

# Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Ich freue mich, Ihnen in diesem ersten Heft von 2017 folgende drei recht unterschiedliche Beiträge vorstellen zu können:

Den Beginn macht ein Artikel von *Bernhard Brömmel*. Er diskutiert darin die Bedeutung des Konzepts des Todestriebes für das Verständnis schwerer Pathologien und schwieriger Behandlungsverläufe sowie der Grenzen der Behandelbarkeit überhaupt. Dazu erläutert er die teilweise sehr unterschiedlichen Weiterentwicklungen des Konzepts v. a. durch M. Klein, O. Kernberg, A. Green und P. Fonagy und veranschaulicht die Überlegungen zudem durch ein berühmtes Filmbeispiel und eine Fallvignette.

*Helene Lytwyn* präsentiert danach in ihrer Pilotstudie die Wirksamkeit einer Kurzform des Autogenen Trainings (der Grundstufe der Autogenen Psychotherapie) bei depressiv erkrankten Personen in einem stationären Setting. Die Autorin beginnt mit einer kompakten und differenzierten Übersicht über die bisherige Literatur von Effekten des Autogenen Trainings auf depressive Symptome sowie unterschiedliche Stressverarbeitungsmodi. Sie zeigt dann anhand ihrer Messergebnisse die sehr günstigen Effekte der angewandten Kurzform (bestehend aus Schwere- und Wärmeübung) auf Symptomatik, Schmerzbelastung, Stressverarbeitung und andere Parameter. In einer ausführlichen Diskussion werden die Ergebnisse dann auch theoretisch verortet.

Die dritte Arbeit befasst sich mit den Möglichkeiten und Besonderheiten der Anwendung der KIP im Gruppensetting. Dieser Beitrag von *Susanne Lastin* und *Bernd Lunglmayr* bezieht sich auf eine Thematik, zu der bisher nur wenige Publikationen vorliegen. In ihrem Artikel erläutern sie zu Beginn das therapeutische Potenzial von Gruppen im Allgemeinen und geben einen Überblick über psychodynamische Gruppentherapieformen. Es folgen theoretische wie technische Überlegungen zur Anwendung der KIP im Gruppensetting. Die Autoren schlagen dabei eine Adaptation des KIP-Standardverfahrens vor, welche sie ausführlich, praxisnah und differenziert darlegen und begründen. Anhand einer Fallvignette geben sie zudem Einblicke in den therapeutischen Prozess.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen der Texte viele interessante Anregungen

*Hermann Pötz*